

## Wird oft von Frauen genutzt: Spezieller Service brachte Idee für neuen Fitzek-Thriller

Von Simon Küpper | 04.05.20, 07:12 Uhr



Autor Sebastian Fitzek liefert seinen Fans neuen (Lese-)Stoff.  
Foto: picture alliance/dpa

**Köln/Berlin** - Er ist Deutschlands Thriller-König und sitzt sattelfest auf seinem Thron. Sebastian Fitzeks (48) spannende Geschichten wurden bereits zwölf Millionen Mal verkauft, in 24 Sprachen übersetzt.

Und jedes Jahr liefert er neuen Stoff. 2020 sogar doppelt. Am Montag (4. Mai) erscheint „Auris 2“, die Fortsetzung des Romans, den Vincent Kliesch (45) nach einer Fitzek-Idee schrieb. Im Oktober beglückt der Berliner seine Fans dann wieder mit einem ganz eigenen Werk. „Der Heimweg“ lässt wieder jede Menge Spannung verlauten.

Und diese Story machte sogar dem Thriller-König selbst Angst, wie er im EXPRESS-Gespräch zugibt.

### Sebastian Fitzek über neues Buch „Der Heimweg“

Wie kam er diesmal überhaupt auf die Geschichte? „Da habe ich einfach nur davon gehört, dass es einen Telefonservice gibt. Wenn man nachts, nach einer Party oder der Arbeit oder was auch immer nach Hause gehen muss und Angst hat, kann man da anrufen. Weil man etwa durch eine dunkle Gasse muss oder eine Abkürzung durch den Park nimmt. Dann kann man sich am Telefon nach Hause begleiten lassen“, erzählt uns Fitzek.

Der Autor weiter: „Da wusste ich, das könnte die Grundidee sein. In dem Fall wird dann auch der Begleiter am Telefon in Gefahr gebracht. Das war der Ausgangspunkt. Immer wenn ich dann durch eine dunkle Gasse ging, wurde ich daran erinnert.“ Und dann gibt der Nervenkiller zu: „Als Thrillerautor macht man sich ja auch selbst Angst.“

Der Schauer, der seinen Lesern über den Rücken läuft, verschont auch den Erfinder der nervenaufreibenden Zeilen nicht. „Bis ich die Sachen runtergeschrieben habe, kursieren sie in meinem Kopf. Das ist quasi wie eine Schreibtherapie. Genauso geht es mir. Wenn ich also über eine gruselige Situation nachdenke oder unheimliche Gedanken habe, versuche ich sie runterzuschreiben“, erklärt er. Was dabei herauskommt, fesselt Millionen.

### Sebastian Fitzek überließ Idee zu „Auris“ Kollege Vincent Kliesch

Wie bei der Geschichte um Matthias Hegel und Julia Ansoerge. Die Protagonisten aus „Auris“ bekommen eine Fortsetzung. „Die Frequenz des Todes“ erscheint am 4. Mai. Hier allerdings lieferte Fitzek nur die Idee – geschrieben wurde das Buch von Vincent Kliesch. Warum eigentlich?

*Hier lesen Sie mehr: [Wie in „Auris“: Geht das wirklich? Übergewicht, Untreue an der Stimme erkennen? \(/news/panorama/wie-in--auris--geht-das-wirklich--uebergewicht--untreue-an-der-stimme-erkennen--32883334\)](#)*

„Es ist, wie oft in meinem Leben: Was gut geklappt hat, war nicht von langer Hand geplant. Andersherum als bei meiner Karriere als Schlagzeuger“, sagt Fitzek und lacht.

Er erzählt: „Als erstes hatte ich gehört, dass Leute Kriminalfälle mit ihren Ohren lösen. Dass sie mit akustischen Informationen ein Profil erstellen können und sofort wüssten, wie sie aussehen und was sie für ein dunkles Geheimnis haben – da dachte ich zuerst an ein Hörspiel. Ich dachte, das muss akustisch erlebbar sein.“

Deshalb habe ich 'Audible' kontaktiert. Parallel traf ich auf Vincent. Das passte hervorragend. Er sagte dann, er wolle eine Reihe dazu schreiben. Ich hätte das zeitlich nicht geschafft. Aus einer Idee sind so zwei Originale entstanden, die sich aber unterschieden.“ Eben ein Hörspiel und ein Buch.

*Einen Einblick in beides geben die Autoren am Montagabend. Ab 20 Uhr streamen sie eine Live-Lesung sowie eine Live-Szene aus dem Hörspiel aus dem Berliner Admiralspalast. Zu erleben über [Fitzeks Facebook-Seite \(https://www.facebook.com/sebastianfitzek.de/\)](#).*

Aber tut es ihm als Autor nicht weh, eine solche Idee jemand anderem zu überlassen? „Jein. Ich muss auch realistisch sein. Ich kann nicht an mehreren Büchern gleichzeitig schreiben. Ich muss mich immer für neun bis zwölf Monate auf eine Sache fokussieren. Es hätte das Buch also sonst nie gegeben“, sagt der Thriller-König.

### Sebastian Fitzek: So testet er, ob Idee zu Buch taugt

Außerdem, so sagt er: Ideen gebe es jede Menge. Fitzek: „Das klingt großspurig, aber Ideen sind nur Schall und Rauch. Da hat man viele, aber taugt die auch für einen Roman – das ist ganz andere Frage.“

Um die zu beantworten, hat er einen ganz eigenen Test. Die Idee entsteht, wenn ich jemanden kennenlerne oder etwas erlebe. Aber erst, wenn sie immer wieder anklopft, ohne dass ich sie aufgeschrieben habe, drängt sie darauf, mich mehr damit zu beschäftigen.“

Ganz besonders hartnäckig sei die Idee für „Das Paket“ gewesen, so Fitzek. „Da habe ich ein Päckchen für einen unbekanntem Nachbarn angenommen, dabei kannte ich eigentlich alle in der Gegend. Da kam die erste Idee. Und von dem Moment an hatte ich immer wieder merkwürdige Erlebnisse mit Postboten und Lieferanten. Und dann dachte ich: Da steckt mehr drin.“

### Sebastian Fitzek über merkwürdigen Moment beim Schreiben

Wie eben auch bei „Auris“. Wie läuft die Zusammenarbeit, wenn man einem Kollegen die Idee überlässt? „Wir sitzen häufig und lange zusammen und reden über das Buch. Brainstormen, plotten entwickeln Handlungen und Figuren. Das führt zu einem Exposé. Dann fängt er an zu schreiben. Ab dem Zeitpunkt bin ich der Mitschreiber.“

„Ich will ihn gar nicht mit Argusaugen überwachen. Aber ich darf Anmerkungen machen.“

